

u. s. w.) gewiß mit Nutzen baldmöglichst den Kleinen beigebracht werden. Geschehen soll es aber stets so, daß die Kinder Liebe und Ehrfurcht hiefür mit eingepflanzt erhalten. Was die Scheidung des katechetischen Stoffes in solchen, der streng zu memoriren und andern, dessen Memorirung nicht so genau zu fordern wäre, anbelangt (Seite 184), möchten wir nur bemerken, daß hiebei dem subjektiven Ermessen der einzelnen Katecheten etwa ein größerer Spielraum eingeräumt würde, als es im Interesse der Sache und der Schüler gut sein dürfte. Dann ergäben sich daraus Unannehmlichkeiten mancher Art, z. B. bei Visitationen u. s. w. Bezüglich des Mittels, durch Bestrafung lässige Kinder zur Erlernung des Katechismus zu bringen (Seite 184), hat sich hie und da statt des Abschreibenlassens das gut bewährt, daß der Katechet an einem Tage, wo er die nöthige Muße hiezu hatte, alle lässigen Schüler in der Schule zurückbehielt, bis jeder die Lektion memorirt hatte. Ist auf die Leistungsfähigkeit vernünftige Rücksicht genommen, so scheint das ein unfehlbar wirkendes Mittel zu sein, und es hat den Vortheil, daß eben gelernt wird, was gelernt werden soll, ohne daß die Kinder Widerwillen gegen den Katechismus bekommen und die Eltern Ursache zur Klage erhalten.

Skizzen zu Mai-Betrachtungen.

Lehren und Rätke der seligsten Jungfrau.

Vorabend. Einleitung.

Wir lieben alle kindlich unsere himmlische Mutter Maria, diese Liebe drängt uns, sie auf besondere Weise zu ehren. Als Kindern geziemt es sich nun, vorzüglich das Beispiel einer so heiligen Mutter nachzuahmen, ihre Worte aufmerksam zu hören und ihre Lehren und Rätke zu befolgen. So wie sie der Spiegel der Gerechtigkeit ist, in welchem wir alle Heiligkeit schauen, so ist sie auch der Sitz der Weisheit; ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, das Gesetz der Milde ist auf ihren Lippen (Prov. 13); und obwohl die Evangelien nur wenige Worte Mariä enthalten, so gilt doch von diesen wenigen, was geschrieben steht: Bei mir ist Rath und rechtes Handeln, bei mir ist Klugheit, bei mir ist Stärke. Höret denn die Lehren Mariä und werdet weise. (Prov. 8.)

1. Tag. Bestimmung des Menschen. „Wie wird das geschehen?“ (Luk. 34) Gabriel verkündet Maria ihre Vorzüge, ihre hohe Bestimmung — und Maria denkt darüber nach und fragt, wie sie ihre Bestimmung erfüllen kann. Unsere Vorzüge sind: Gnade bei Gott und Kindschaft Gottes durch den heiligen Geist in Taufe und Firmung insbesondere, Empfangniß Christi durch den Glauben und die Kommunion; unsere Bestimmung: Heiligkeit und ewiges Reich. Darüber nachdenken und fragen, wie wir diese Vorzüge, Gnaden benützen und unsere Bestimmung erfüllen sollen. Alles hängt davon ab.

2. Tag. Standeswahl. „Da ich keinen Mann erkenne.“ (l. c.) Die Mutterschaft schien der seligsten Jungfrau unvereinbar mit dem Gelübde der Jungfräulichkeit, das Maria, mit 3 Jahren schon sich dem Heiligthum weihend, im heiligen Geiste abgelegt hatte. Haben wir noch einen Stand zu wählen, Ehestand oder Ehelosigkeit, diesen oder jenen Beruf, gehen wir mit dem heiligen Geist zu Rathe, rufen wir Maria vom guten Rathe an; und sehen wir auch immer, ob dieß und jenes sich mit unserem Stande verträgt, denn der muß uns heilig sein.

3. Tag. Dienst Gottes. „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.“ (Luk. 1, 38) Maria, die höchste Würde ver- und annehmend, bekennt sich als Magd des Herrn. In jedem Beruf müssen wir dem Herrn dienen, Gott ist der Herr, wir sind seine Knechte; obwohl er uns nichts schuldig ist, gibt er doch reichen Lohn; obwohl Maria sich Magd nennt, ist sie doch die Mutter des Herrn und Königin, das gilt auch uns, denn Gott dienen ist herrschen.

4. Tag. Der Wille Gottes unsre Richtschnur. „Mir geschehe nach deinem Worte.“ (l. c.) Maria vernimmt den Willen Gottes durch seine Engel, und unterwirft sich demselben unbedingt. Welch ein Leid brachte ihr dieses fiat mihi! — Wenn wir den Willen Gottes durch seine Gesandten vernehmen, ist es nothwendig, nützlich, süß und billig, demselben uns zu unterwerfen, denn es ist der gerechteste, heiligste, liebenswürdigste Wille Gottes die einzige Richtschnur unsrer Handlungen.

5. Tag. Nächstenliebe. „Maria grüßte Elisabeth.“ (Luk. 1, 40.) Wie lieblich ist die Eile Mariä, Elisabeth zu besuchen und ihr beizustehen, wie schön die Freundlichkeit, mit der sie die Elisabeth begrüßt, wie reich der Segen aus diesem Gruß und diesem Besuche! Siehe, der Wille Gottes ist: den Nächsten zu lieben, ihm wohl zu wollen und ihm wohl zu thun; Segen für dich und andere strömt aus der Nächstenliebe.

6. Tag. Die Ehre Gottes. „Hoch preiset meine Seele den Herrn.“ (Luk. 1, 46) Die Ehre Gottes suchte Maria, und ihm gibt sie die Ehre, welche Elisabeth ihr erweist. Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. Gottes Ehre allein sollen wir suchen; ihm allein, dem unsterblichen und unsichtbaren Gott, dem Geber aller Güter, gebührt die Ehre. Maria ruft uns mit David zu: Machet groß mit mir den Herrn (Ps. 33, 4) Pflicht des Preis- und Dankgebetes. Der Preisgesang Mariä, der Schwester Aarons, der Prophetin, den alle Weiber mit ihr sangen. Exod. 15, 21.

7. Tag. Freude in Gott. „Und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heilande.“ (47) Durch die Vorauszuwendung der Verdienste Christi ist Maria ohne Makel empfangen; jetzt lebt er in ihr durch die Menschwerdung, darum frohlockt sie. Tausend Gründe gibt es, die uns bewegen sollen, in Gott unsre Freude zu suchen und zu finden, er ist der Inbegriff aller Vollkommenheiten und Güter, die Schönheit, die Liebe; unser Herz kann nur ruhen in Gott. Das Andenken an seine allgemeinen und besondern Wohlthaten bringt uns zur Freude und zum Frohlocken, wie den Propheten Habakuk 3, 18.

8. Tag. Die Selbsterkenntniß. „Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd.“ (48) Maria erkennt, daß sie als schwaches Geschöpf nicht fähig und würdig wäre, die Mutter des Schöpfers und Erlösers zu werden, aber Gott sah auf ihre Niedrigkeit und Demuth. Der Anfang alles Fortschrittes im Guten ist Selbsterkenntniß in Demuth; sieh du zuerst deine

Niedrigkeit als schwaches, sündhaftes Geschöpf, dann wird dich Gott ansehen mit Gnade, wie Maria.

9. Tag. Die Früchte der Demuth: (9—19. Tag): Ehre. „Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“ (48) Die Demuth brachte Maria zu Ehren vor Gott und aller Welt. So ist es immer, vor dem Fall der Hochmuth, nach der Demuth Ehre vor Gott und den Menschen. Zugleich fordert uns Maria auf, sie mit allen Geschlechtern selig zu preisen, denn die Verehrung Mariä ist ein kräftiges Mittel, heilig zu werden.

10. Tag. Größe. „Denn Großes hat er an mir gethan.“ (49) Er machte Maria zur geliebtesten Tochter des Vaters, zur wunderbarlichen Mutter des Sohnes, zur unbefleckten Braut des hl. Geistes, zur Mutter der erlösten Menschheit, zur mächtigen Königin der Welt. So sind die Demüthigen die Lieblinge des dreieinigen Gottes, und auswählt um Großes für Gott und die Menschen zu wirken, z. B. die Apostel, Franziskus Seraphitus. Das Große, das er an uns gethan, ist Verheißung des Größeren, was er an uns noch thun wird. Strebe nach wahrer Größe in Gott.

11. Tag. Macht. „Der da mächtig ist.“ (49) Gott gab der seligsten Jungfrau Macht über seinen eingebornen Sohn, über alle Engel, über die bösen Geister. Er gibt dem Demüthigen Gnaden und Macht über sich selbst, über seine Leidenschaften, über die Menschen, über den Teufel, über die Engel, ja über Gott selbst, da das Gebet des Demüthigen durch die Wolken dringt, keine Ruhe hat, bis es hinkommt und nicht weggeht, bis der Allerhöchste es ansieht Eccli. 35, 21. Herrsche über dich selbst.

12. Tag. Heiligkeit. „Und dessen Name heilig.“ (49) Welch ein Wunder der Heiligkeit ist Maria, nicht etwa bloß, weil sie unbefleckt empfangen worden, sondern auch durch den Reichthum der wirklichen Gnaden, mit welchen sie überströmt wurde, aber auch treulichst mitwirkte. Den Hoffärtigen widersteht Gott, den Demüthigen gibt er seine Gnade, und um so mehr Gnade, je demüthiger das Herz ist, je treuer wir mitwirken. Seid heilig, weil getauft, weil

den Namen eines Heiligen tragend, weil Kinder des und der Heiligen, weil zur Heiligkeit berufen; daher weg auch mit der kleinsten Sünde.

13. Tag. Barmherzigkeit. „Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht.“ (50) Brauchte Maria, da sie ohne alle Sünde war, keine Sündenvergebung, so war es doch ein Wert der Barmherzigkeit, daß sie von aller Makel der Erbsünde bewahrt und ohne alle persönliche Sünde blieb. Sie wurde die Mutter der Barmherzigkeit. Ach, wir brauchen so oft die Barmherzigkeit wegen unserer Sünden; — den Zerknirschten und Demüthigen verzeiht Gott am liebsten — üben wir aber auch Barmherzigkeit, damit wir Barmherzigkeit erlangen.

14. Tag. Weisheit. „Denen, die ihn fürchten.“ (40) Siehe die Magd des Herrn ist der Sitz der Weisheit, und die weiseste Jungfrau geworden, weil sie voll Herzensdemuth fürchtete, Gott zu beleidigen. O die Furcht Gottes, die kindliche Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit; guten Verstand haben alle, die darnach thun (Ps. 110, 10). Der Hoffärtige hat keine Furcht Gottes und darum auch keine Weisheit. Fürchte Gott und nicht die Menschen.

15. Tag. Schutz Gottes. „Er übet Macht mit seinem Arme.“ (51) Gott hielt mit mächtigem Arme die Wogen der Erbsünde von Maria zurück, und schützte sie auf ihrem Lebenswege in allen Gefahren, ja Jesus sorgte noch mit angenagelten Händen für seine Mutter. Wer Gott dient in Treue und Demuth, für den kämpft der Herr mit Macht, für den sorgt er, wie eine Mutter für ihr Kind; er tröstet die Demüthigen (2 Kor. 7, 6), schafft Recht der Waise und dem Demüthigen (Ps. 10, 18). Wirf all deine Sorge auf den Herrn.

16. Tag. Sieg über die Feinde: Vernichtung ihrer Pläne. „Zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne“ (51) macht die Hoffärtigen zu Schanden, vereitelt ihre Anschläge (Job 5, 12, 13) verwirrt sie, sprengt ihre Schaa- ren auseinander. Lucifer, Eva. — Maria in ihrer Herzensdemuth vereitelee alle Versuchungen zur Hoffahrt. Die von Herzen Demüthige durchschaut am leichtesten die Anschläge des Teufels, der Welt

und des Fleisches, und vereitelt sie durch das Mißtrauen gegen sich und das Vertrauen auf Gott. Sei mißtrauisch gegen deine Regungen.

17. Tag. Verderben der Feinde. „Die Gewaltigen stürzt er vom Throne.“ (52) Wohl mag die seligste Jungfrau an Lucifer gedacht haben, dessen Haupt sie zertrat in ihrer unbefleckten Empfängniß, dessen Thron und Macht sie stürzen sollte durch die Frucht ihres Leibes; oder an Aman und Esther (Esth. 10 und 11, 11) oder an Nabuchodonosor (Daniel 4, 30) oder Antiochus (I. Machab. 10). Vertrauet, ich habe die Welt überwunden, sagt der Herr zu seinen Aposteln und er gab ihnen Gewalt über den Satan. Wir dürfen aber nicht auf uns vertrauen und unsere Kraft, wie etwa Petrus, der dann doch gefallen, sondern auf Gott, in welchem wir alles vermögen.

18. Tag. Thron und Herrschaft. „Und erhöht die Niedrigen.“ (52) Das wußte Maria nicht bloß aus der Geschichte ihres Stammvaters David und ihres Volkes überhaupt, sondern fühlte es an sich bestätigt, indem sie zur höchsten Würde erhoben ward, d. i. zur Mutter Gottes und zur Königin Himmels und der Erde. Der „kleinen Heerde“ das Reich zu geben gefällt dem Vater; nicht aber, wer klein und niedrig ist, wird erhöht, sondern wer sich selbst erniedriget, oder die Demüthigung durch Andere demüthig annimmt und duldet. Je tiefer wir uns demüthigen, desto höher werden wir erhoben, desto mehr Macht und Herrlichkeit wird uns zu Theil.

19. Tag. Sättigung, Seligkeit. „Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern.“ (53) Vom heiligen Geist erfüllt verlangte Maria nach immer vollkommenerer Vereinigung mit Gott, und die Gnadenvolle wurde gnadenübertoll. Selig die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättiget werden, immer reichere Gnaden, Erleuchtungen, Tröstungen u. s. w. hier, und desto größere Wonne und Seligkeit dort erlangen, wo sie von den Gütern des Hauses Gottes erfüllt werden (Ps. 64, 5), trinken vom Ueberfluß seines Hauses und getränkt mit dem Ströme seiner Wonne (Ps. 35, 9). Nur recht verlangen und

rufen nach den Gnaden, ein solches Rufen erhört Gott am liebsten.

20. Tag. Armuth der Stolzen. „Die Reichen läßt er leer ausgehen.“ (53) Das sind Diejenigen, welche meinen etwas zu sein, zu vermögen, und nichts mehr zu bedürfen, stolz auf vermeintliche Vorzüge und Verdienste; diese läßt der Herr ohne Betheilung von sich weggehen, leer an Gnaden, leer an Trost, leer an Verdiensten zum ewigen Leben. Unsere Mutter Maria sah die schönen stolzen Töchter Judas ohne inneren Gehalt mit Eitelkeit erfüllt, sich aber voll von Gott selbst, und mahnt uns, von der Welt leer und von Gott voll zu werden.

21. Tag. Kampf mit und für Gott. „Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes.“ (54) Maria freut sich, daß Israel durch die Menschwerdung Ehre und Heil widerfahren soll, nachdem es so lange im Schmach und Unglück geseufzt. Auch uns hat Gott herausgehoben (suscepit) aus der Menge der Menschen, in der Taufe zu seinen Kindern gemacht, gleichsam auf seine Knie gehoben, in der Firmung zu seinen Streitern gesalbt und befähigt (Israel, Kämpfer Gottes, siehe Genesis 32, 28). Seien wir wahre Israeliten, und Gott wird sich unser annehmen.

22. Tag. Die Gnade Gottes. „Gingedenk seiner Barmherzigkeit.“ (54) Maria bekennt, daß es nicht Verdienst Israels war, daß das Heil aus den Juden kam, nicht Verdienst des Geschlechtes, daß der Heiland geboren wurde, sondern reine Barmherzigkeit Gottes, welcher trotz der Sünden der Menschen seinen Heilsrathschluß ausführte. Wir können uns die heiligmachende Gnade, die Verzeihung nicht verdienen, so daß Gott schuldig wäre, uns zu verzeihen, das ist immer reine Gnade Gottes, nicht unser Verdienst, aber Gott wird unser Beten, Fasten, Almosen gnädig ansehen und dadurch eher bewegt werden, uns seine Gnade wieder zu geben, besonders durch die Fürsprache der Zuflucht der Sünder und Mutter der göttlichen Gnade. Sind wir aber im Stande der Gnade, so können wir uns Vermehrung der Gnade und wirksame Gnaden verdienen.

23. Tag. Treue Gottes. „Wie er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“ (55) Maria dachte oft der Verheißungen Gottes über ihr Volk, und freute sich der Treue, womit Gott sie erfüllte. Denken wir auch oft der Verheißungen Christi, womit er uns Gnade und ewiges Leben versprochen, halten aber auch wir treu die Versprechen des Taufbundes, die Vorsätze, die wir so oft gemacht und leider so oft gebrochen, in Zukunft treuer, und Maria wird für uns bitten, daß wir der Verheißungen Christi theilhaft werden.

24. Tag. Abtödtung. „Sein Name ward Jesus genannt.“ (Luk. 2, 21) Wie ihr der Engel befohlen, so hat sie gethan und hat bei der Beschneidung ihren Sohn Jesus genannt. Vom heiligen Geiste erleuchtet erkannte sie wohl, daß er durch Blutvergießen das Heil wirken und die Bestimmung seines Namens erfüllen werde. Ohne Beschneidung des Herzens und seiner Triebe, ohne innere und äußere Abtödtung kein Heil; darum üben wir wenigstens die von der Kirche unter einer schweren Sünde vorgeschriebene Abtödtung, z. B. Fasten.

25. Tag. Kindschaft Mariä. „Kind“ nennt Maria (Luk. 2, 48) den Heiland mit vollem Rechte der Mutter, sie war selig seine Mutter, und Jesus würdigte sich, ihr liebendes Kind zu sein. Wir sind Kinder Mariä, unter dem Kreuz als Erbschaft ihr vom göttlichen Sohne hinterlassen. O Herr, ich bin dein Knecht, jubelt David (Ps. 115, 7) voll Dankbarkeit, und der Sohn deiner Magd. Welch eine schöne, heilige, hohe, wunderbarliche, süße, liebevolle Mutter ist doch Maria! welche Ehre, Freude, Bürgschaft ist es, ihr liebendes, treues, gehorsames Kind zu sein! Wie kindlich liebten die Heiligen ihre Mutter Maria!

26. Tag. Ergebung in den Willen Gottes. „Warum hast du uns das gethan? (l. c.) So fragt Maria zum Ausdruck ihrer Angst und Sorge. Sie sah nur den Verlust Jesu, erkannte aber noch nicht die Gründe der Handlungsweise ihres Sohnes. Fragen wir den Herrn um Rath, aber forschen wir nicht neugierig, warum er dieß oder jenes thut und zuläßt,

sondern überlassen wir uns und Alles seiner Vorsehung, die alles weise und kräftig ordnet zu Gottes Ehre und zu unserem Heil. Fragen wir aber desto öfter uns und erforschen wir uns über die Beweggründe unsers Handelns, ob sie aus Gott sind oder von der Welt.

27. Tag. Gott suchen. „Siehe dein Vater und ich haben dich gesucht.“ (Luk. 2, 49) Sie erkannten Jesum als anvertrautes höchstes Gut, verantwortlich für sein Heil, sie erkannten den Werth, die Würde, die Süßigkeit Jesu Christi, darum suchen sie. Eltern! sucht eure Kinder, daß sie nicht verloren gehen, ihr seid Gott verantwortlich. Suchen wir alle Jesum, suchen wir das Angesicht Gottes, und es wird leben unsere Seele (Ps. 68, 33) suchen wir in der Natur, im Berufe, im Lesen, in allem, und wir werden ihn finden, und mit ihm Freude und Kraft und Licht.

28. Tag. Gott mit Schmerzen suchen. „Wir haben dich mit Schmerzen gesucht.“ (1. c.) Maria hatte keine Schuld am Verlust Jesu, aber die Trennung von ihm war ihr schmerzlich, darum ruht sie nicht, bis sie ihn, den sie in Schmerzen gesucht, mit Freuden gefunden, und zwar im Tempel. Wir aber sind Schuld am Verluste Jesu durch schwere Sünde oder daß er sich verbirgt vor uns, durch lässliche Sünden und Untreuen; und ohne Jesus ist nur Nacht, Ohnmacht und Schrecken; suchen wir ihn mit Zerknirschung, mit Treue, eilen wir zum Tabernakel und er wird sich zu unserem Troste finden lassen.

29. Tag. Sorgfalt Mariä. „Sie haben keinen Wein.“ (Joh. 2, 3) Maria achtet auf die Noth der Brautleute, hat Mitleid, erspart ihnen die Beschämung, bittet für sie ungebeten, und bringt Hilfe, indem Jesus auf ihr Wort sein erstes Wunder wirkt. Möchten auch wir so gütig sein gegen die andern, sie vor Beschämung bewahren, für sie beten und bitten; wir vermögen viel für uns und andere zu erhalten, wenn wir zu Maria unsere Zuflucht nehmen, welcher ihr Sohn nichts abschlägt, besonders wenn sie das Gebet der Liebe unterstützt.

30. Tag. Gehorsam. „Was er euch sagt, das thut.“ (Joh. 2, 5) Das ist das letzte Wort Mariä, das die Evangelien enthalten. Hören wir es um so aufmerksamer, merken wir es um so treuer, vollführen es um so genauer. Sie sagt nicht was er sagt, das hört, sondern sie sagt den Dienern (und das sind wir) was er euch sagt, das thut, alles, Schweres und Leichtes, was er immer sagt, das thut. Denn nicht die Hörer des Gesetzes werden gerechtfertigt, sondern die Vollbringer, und ein Knecht, der den Willen seines Herrn kennt und nicht thut, wird mit vielen Schlägen gezüchtigt werden. Segen und Lohn des Gehorsams.

31. Tag. Die Vorbereitung auf den Tod. „Alle beharrten einmüthig im Gebet sammt Maria.“ (Apostelgeschichte 1, 14) Also betend finden wir Maria, im Gebete wartend auf die Ankunft des heiligen Geistes, in Gesellschaft der Apostel, im Gebete nährend und befriedigend ihre Sehnsucht nach Jesus und dem Himmel. Harren wir im Gebete aus, und der heilige Geist wird uns erfüllen und leiten, denken wir an den Himmel und erwecken wir das Verlangen nach demselben, bleiben wir in der Gemeinschaft der Apostel und Heiligen und wir werden mit Maria zu Jesus und in den Himmel gelangen. Amen.

Bur Diözesan-Chronik.

1. Statistische Nachweisung über die Thätigkeit des bischöflichen Ehegerichtes zu Linz im Solarjahre 1862.

Die Thätigkeit der bischöflichen Ehegerichte ist ganz geeignet, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, aus dem besondern Grunde, weil in diesem Punkte die bezüglichlichen Bestimmungen des Konkordates ganz zum Vollzuge gelangten. Und ist hieraus etwa irgend eine Kalamität hervorgegangen? Keineswegs; die